

Geschichten
rund um den Apfel

Apfel·Kultur·Garten

*Route der alten
Obstsorten*



im Wendland

Gästehaus Nemitzer Heide

Nemitzer Str. 3

29494 Trebel

05848 — 981565

www.nemitzer-heide.de

Beginnen wir bei Adam und Eva: Der Apfel

Symbol für Fruchtbarkeit und Leben, für Sünde und Tod. Schon für die indogermanische Sprache ist ein Urwort für „Apfel“ nachgewiesen und bei den Römern war er ein vielgeschätzter alltäglicher Vitaminspender.

Innerhalb der Klostermauern des Mittelalters wurden dann immer neue Sorten gezüchtet aber gleichzeitig die übelsten Verleumdungen. Der Apfel wurde zum Symbol des Sündenfalls. Im Paradies des alten Testaments ist die Rede vom Baum der Erkenntnis. Die christlichen Mönche machten daraus den Apfelbaum. Ägyptern und Hebräern waren allerdings zur Zeit des alten Testaments Apfelbäume nicht bekannt, demzufolge muss eine andere Frucht gemeint sein.

Wahrscheinlich war es die Feige, die ja auch ein paar Sätze weiter mit einem Feigenblatt nochmals Erwähnung fand: „Da wurden ihnen beide (Adam und Eva) die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen

In diesem kleinen Heftchen finden Sie nun Nachfahren vieler großer Apfelberühmtheiten.

Jeder Baum erzähl von einem anderen bedeutenden Urahn und alle zusammen beweisen damit, wie wichtig der Apfel in unserer Kulturgeschichte war und ist.

Die Ausstellung von Gemälden im Gästehaus weist zudem auf eine andere Tradition der Kulturgeschichte hin, auf den Apfel als Symbol für ewige Jugend oder als Symbol für Erotik.

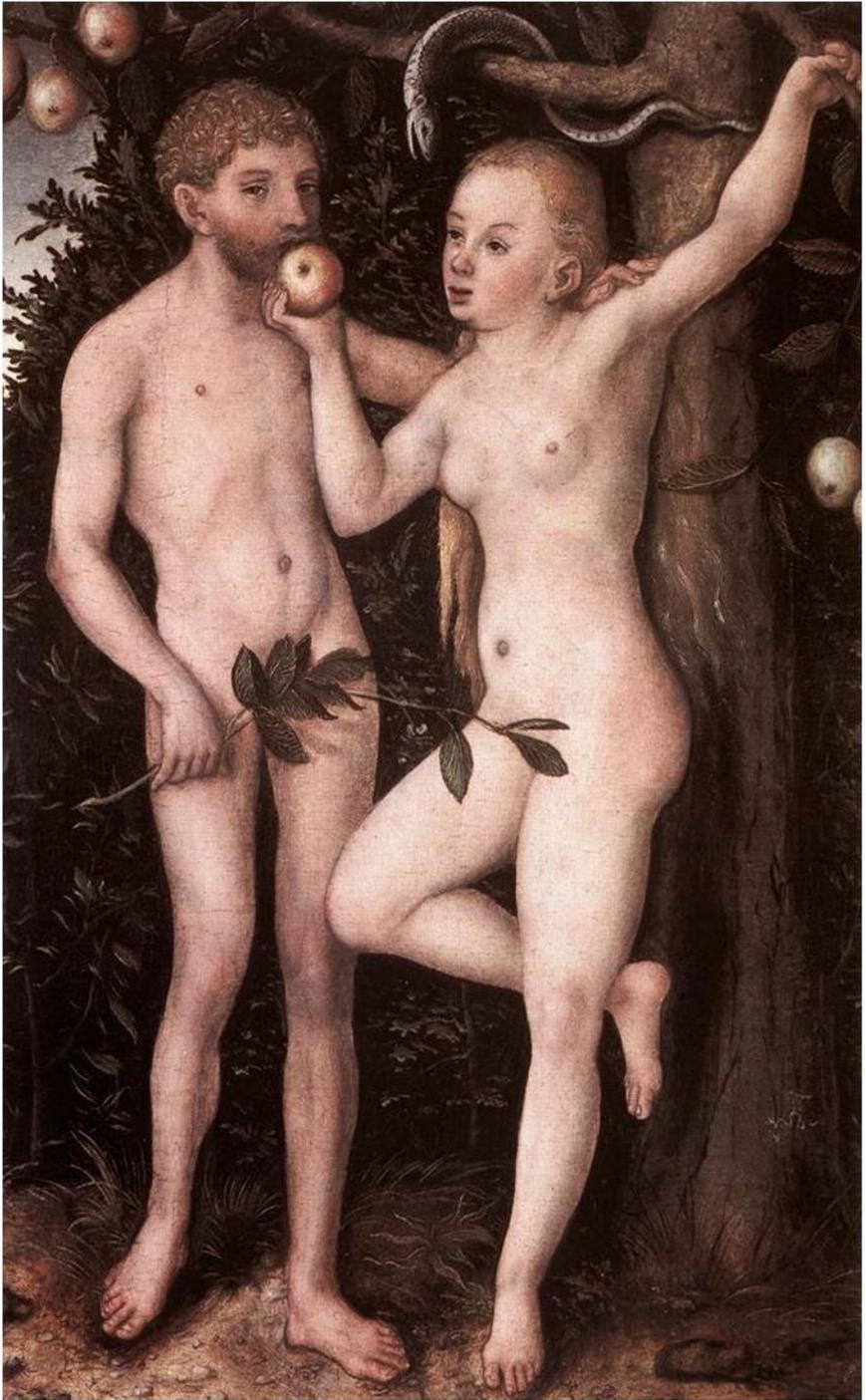
Die Texte und Illustrationen in diesem Heft sind ausgewählt und bearbeitet von Lothar Sandfort.

→
Bild rechts:

Lucas Cranach der Ältere

(* um 1472 in Kronach in Oberfranken; † 16. 10. 1553 in Weimar)

Das Gemälde
Adam und Eva
stammt von 1538.





Carl Larsson (* 28. Mai 1853 in Stockholm; † 22. Januar 1919 in Falun) war ein schwedischer Künstler. Seine Gemälde, Aquarelle und Zeichnungen zeigen überwiegend das Leben seiner Familie). Titel des Gemäldes „**Brita als Iduna**“

„Cox Orange“



Von meinem Urahn stammen...

die Äpfel der Germanischen Göttin Iduna

Iduna ist die Hüterin der goldenen Äpfel, die in einem immergrünen Garten Asgards wachsen. Iduna ist das jüngste Kind *I w a l d i s*, einem kunstfertigen Zwerg. Der Gatte der Frühlingsgöttin ist der Dichter Bragi, mit dem sie auf ihrem Wohnsitz Brunnakr (Brunnenacker) lebt.

Sie selbst gilt als schüchtern und schweigsam und überlässt das Reden lieber ihrem wortgewandten Ehemann. Es heißt dort, wo Iduna ihre Füße hinsetzt, sprießen überall zarte Blumenknospen aus dem Boden hervor. Obwohl die Göttin nur selten erwähnt wird und auch über eine kultische Verehrung nichts bekannt ist, spielt sie

als Hüterin der goldenen Äpfel eine wichtige Rolle, da die Götter auf ihre Früchte angewiesen sind, ohne deren Genuss sie wie jeder gewöhnlich Sterbliche altern müssten. Deshalb lautet eine Umschreibung für das Obst auch „der Asen Altersgift“.

Die Edda schildert den Raub der Göttin durch einen Riesen Namens Thjazi. Diesem gelingt es in Adlergestalt den Gott Loki zu ergreifen. Durch die Drohung, ihn in die Tiefe fallen zu lassen, nötigt der Riese Loki das Versprechen ab, ihm die Göttin Iduna samt Äpfeln zuzuführen.

Der Eingeschüchterte führt darauf die Göttin unter dem Vorwand aus Asgards Garten heraus, er wolle ihr Äpfel zeigen, welche so prachtvoll anzuschauen seien, dass nur sie allein über deren Wert entscheiden könne. Zum Vergleich solle sie ihre Äpfel doch gleich mitnehmen. Als die beiden nun an einer ausgemachten Stelle vorbeikommen, stößt der Riesenadler

vom Himmel, packt die Göttin samt ihrem Korb und trägt sie in sein Felsenest. Nachdem Iduna verschwunden bleibt, setzt sich bei den Asen unweigerlich der Alterungsprozess in Gang, und man beginnt nachzuforschen, wo sie zuletzt gesehen wurde.

Schnell fällt der Verdacht auf Loki, dem die Götter mit Folter und dem Tode drohen, falls er die Göttin nicht unverzüglich zurückhole. So leiht sich Loki Freyjas Falkenkleid und fliegt mit diesem zu Thjazis Burg, wo es ihm gelingt, Iduna aufzuspüren. Er verwandelt sie in eine Nuss und trägt sie zurück nach Asgard. Doch der Riese bemerkt die Flucht und verfolgt die beiden in Adlergestalt. Als die Götter die beiden Vögel kommen sehen, errichten sie einen großen Haufen Hobelspäne und zünden diesen nach Lokis Landung an. Das Gefieder des Riesen, der seinen Flug nicht mehr rechtzeitig zu stoppen vermag, fängt darauf Feuer und Thjazi wird von den Asen erschlagen.

Im Volksglauben war die Schwalbe das der Göttin zugeordnete Krafttier, da die alljährliche Wiederkehr der Vögel aus dem Süden als Anzeichen für den auferstehenden Frühling galt. (Kindersegen, Gesundheit und glückliches Eheleben). In manchen Gegenden war es auch Brauch, nach der Erntezeit drei Äpfel pro Baum als Dankesgabe an die Göttin hängen zu lassen.

Von meinem Urahn stammen..

Inspirationen für das biblische Hohelied

Kapitel 2

1 Ich bin eine Blume zu Saron und eine Rose im Tal.

2 Wie eine Rose unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern.

3 Wie ein Apfelbaum unter den wilden Bäumen, so ist mein Freund unter den Söhnen. Ich sitze unter dem Schatten, des ich begehre, und seine Frucht ist meiner Kehle süß.

4 Er führt mich in den Weinkeller, und die Liebe ist sein Panier über mir.

5 Er erquickt mich mit Blumen und läßt mich mit Äpfeln; denn ich bin krank vor Liebe. Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, findet ihr meinen Freund, so sagt ihm, dass ich vor Liebe krankliege.

6 Seine Linke liegt unter meinem Haupte, und seine Rechte herzt mich.

7 Ich beschwöre euch, ihr Töchter Jerusalems, bei den Rehen oder

bei den Rinden auf dem Felde, dass ihr meine Freundin nicht aufweckt noch regt, bis es ihr selbst gefällt.

8 Da ist die Stimme meines Freundes! Siehe, er kommt und hüpfet auf den Bergen und springt auf den Hügeln.

9 Mein Freund ist gleich einem Reh oder jungen Hirsch. Siehe, er steht hinter unsrer Wand, sieht durchs Fenster und schaut durchs Gitter.

Bild unten:

Eva

Antonio da Correggio

eigentl. *Antonio Allegri*, * August 1489 in Correggio; † März 1534 ebd., war ein italienischer Maler der Renaissance..





Adam und Eva 1504

Albrecht Dürer der Jüngere (* 21. Mai 1471 in Nürnberg; † 6. April 1528 ebenda) war ein deutscher Maler, Grafiker, Mathematiker und Kunsttheoretiker von europäischem Rang. Er war ein bedeutender Künstler zur Zeit des Humanismus und der Reformation..

10 Mein Freund antwortet und spricht zu mir: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komm her!

11 Denn siehe, der Winter ist vergangen, der Regen ist weg und dahin;

12 die Blumen sind hervorgekommen im Lande, der Lenz ist herbeigekommen, und die Turteltaube lässt sich hören in unserm Lande;

13 der Feigenbaum hat Knoten gewonnen, die Weinstöcke haben Blüten gewonnen und geben ihren Geruch. Stehe auf, meine Freundin, und komm, meine Schöne, komm her!

14 Meine Taube in den Felsklüften, in den Steinritzen, zeige mir deine Gestalt, lass mich hören deine Stimme; denn die Stimme ist süß, und deine Gestalt ist lieblich.



Venus mit Apfel (Detail)

Bertel Thorvaldsen

(* 19. November 1770 in Kopenhagen; † 24. März 1844 ebenda) war ein dänischer Bildhauer.



Rechts: Nachbildung im Gästehaus
Venus mit Apfel



„Ontario“

Von meinem Urahn stammt ...

**der Apfel, der -
missbraucht -
Schneewittchen
tötete.**

(Hier nur Auszug)

*Spieglein, Spieglein an der
Wand, wer ist die Schönste
im ganzen Land?*

Da antwortete er, wie vorher,
'Frau Königin, ihr seid die Schönste
hier, aber Schneewittchen über den
Bergen bei den sieben Zwergen ist
doch noch tausendmal schöner als
ihr.' Als sie den Spiegel so reden
hörte, zitterte und bebte sie vor Zorn.
'Schneewittchen soll sterben,' rief
sie, 'und wenn es mein eigenes
Leben kostet.'

Darauf ging sie in eine ganz verbor-
gene einsame Kammer, wo niemand
hinkam, und machte da einen gifti-
gen Apfel. Äußerlich sah er schön
aus, weiß mit roten Backen, dass
jeder, der ihn erblickte, Lust danach
bekam, aber wer ein Stückchen

davon aß, der musste sterben. Als der
Apfel fertig war, färbte sie sich das Ge-
sicht, und verkleidete sich in eine Bau-
ersfrau, und so ging sie über die sieben
Berge zu den sieben Zwergen.

Sie klopfte an, Schneewittchen streckte
den Kopf zum Fenster heraus, und
sprach: 'Ich darf keinen Menschen ein-
lassen, die sieben Zwerge haben mir 's
verboten.' 'Mir auch recht,' antwortete
die Bäuerin, 'meine Äpfel will ich schon
los werden. Da, einen will ich dir schen-
ken.'

'Nein,' sprach Schneewittchen, 'ich darf
nichts annehmen.' 'Fürchtest du dich
vor Gift?' sprach die Alte, 'siehst du, da
schneide ich den Apfel in zwei Teile;
den roten Backen iss du, den weißen
will ich essen.'

Der Apfel war aber so künstlich ge-
macht, dass der rote Backen allein ver-
giftet war.



Schneewittchen lüsterte den schönen Apfel an, und als es sah, dass die Bäuerin davon aß, so konnte es nicht länger widerstehen, streckte die Hand hinaus und nahm die giftige Hälfte.

Erde nieder. Da betrachtete es die Königin mit grauisigen Blicken und lachte überlaut, und sprach: 'Weiß wie Schnee, rot wie Blut, schwarz wie Ebenholz! diesmal können dich die Zwerge nicht wieder erwecken.'

Kaum aber hatte es einen Bissen davon im Mund, so fiel es tot zur

Illustrationen aus der Disney-Produktion. →

Bild oben
„This Is Not An Ordinary Apple“ (1937)

Bild rechts

Enchanted (hingerissen)





Die drei Grazien

Raffael, auch **Raffael da Urbino**, **Raffaello Santi**, (* 1483 in Urbino; † 1520 in Rom) war ein italienischer Maler und Architekt der Hochrenaissance..

Die Chariten sind in der griechischen Mythologie Göttinnen der Anmut,, die mit Aphrodite in Verbindung stehen. Sie entsprechen in der römischen Mythologie den drei **Grazien**, *gratiae*. Sie sind Töchter des Zeus und der Eurynome und heißen Euphrosyne („Frohsinn“), Thalia (auch *Thaleia*, „Festfreude“) und Aglaia („die Glänzende“).

Die drei Chariten bzw. Grazien waren ein beliebter Gegenstand der bildenden Kunst und wurden meist unbekleidet, sich gegenseitig berührend oder umarmend dargestellt. Eines der bekanntesten Gemälde – „Drei Grazien“ (Chantilly, Musée Condé) – ist von Raffael..

Von meinem Urahn stammt ...

ein Hochzeitsge- schenk für Zeus und Hera.

„Ingrid Marie“



Einst, bei der feierlichen Vermählung des Zeus mit Hera, als alle Götter dem erhabenen Paar ihre Hochzeitsgeschenke darbrachten, wollte auch Gää nicht zurückbleiben.

Sie ließ daher am Westgestade des großen Weltmeeres einen ästereichen Baum voll goldener Äpfel hervorwachsen. Vier Jungfrauen, Hesperiden genannt, Töchter der Nacht, waren die Wärterinnen dieses heiligen Gartens, den außerdem noch ein hundertköpfiger Drache bewachte, Ladon,

...Kein Schlaf kam je über die Augen dieses Drachen, und ein fürchterliches Gezisch verkündete seine Nähe, denn jede seiner hundert Kehlen ließ eine andere Stimme hören.

Diesem Ungeheuer, so lautete der Befehl des Eurystheus, sollte Herakles die goldenen Äpfel der Hesperiden entreißen. Der Halbgott machte sich auf den langen und abenteuerlichen Weg, auf welchem er sich dem blinden Zufall überließ, denn er wusste nicht,

wo die Hesperiden wohnten. Zuerst gelangte er nach Thessalien, wo der Riese Termeros hauste, der alle Reisenden, denen er begegnete, mit seinem harten Hirnkasten zu Tode rann- te.

Aber an des göttlichen Herakles Schädel zersplitterte das Haupt des Riesen.

Weiter vorwärts, am Flusse Echedoros, kam dem Helden ein anderes Unge- tüm in den Weg: Kycnus, Sohn des Ares und der Pyrene. Dieser von dem Halbgotte nach den Gärten der Hesperiden befragt, forderte statt aller Antwort den Wanderer zum Zweikampf heraus und wurde von Herakles erschlagen.

Da erschien Ares, der Gott selbst, den getöteten Sohn zu rächen, und Herakles sah sich gezwungen, mit ihm zu kämpfen.

Aber Zeus wollte nicht, dass seine Söhne Bruderblut vergössen, und ein plötzlich mitten zwischen beide

geschleudertes Blitz trennte die Kämpfer.

Herakles schritt nun weiter.....

Unter mancherlei Abenteuern zog der Held weiter, befreite ... den an den Kaukasus geschmiedeten Titanen Prometheus und gelangte endlich nach der Anweisung des Entfesselten in das Land, wo Atlas die Last des Himmels trug und in dessen Nähe der Baum mit den goldenen Äpfeln von den Hesperiden gehütet wurde.

Prometheus hatte dem Halbgotte geraten, sich nicht selbst dem Raube der goldenen Früchte zu unterziehen, sondern den Atlas auf diesen Fang auszusenden. Er selbst erbot sich dafür, so lange das Tragen des Himmels auf sich zu nehmen.

Atlas zeigte sich willig, und Herakles stemmte die mächtigen Schultern dem Himmelsgewölbe unter. Jener dagegen machte sich auf, schläfernte den um den Baum sich ringelnden Drachen ein, tötete ihn, überlistete die Hüterinnen und kam mit drei Äpfeln, die er gepflückt, glücklich zu Herakles.

"Aber", sprach er, "meine Schultern haben nun einmal empfunden, wie es schmeckt, wenn der eherne Himmel nicht auf ihnen lastet. Ich mag ihn fürder nicht wieder tragen."

So warf er die Äpfel vor dem Halbgott auf den Rasen und ließ diesen mit der ungewohnten, unerträglichen Last stehen.

Herakles musste auf eine List sinnen, um loszukommen. "Lass mich", sprach er zum Himmelsträger, "nur einen Bausch von Stricken um den Kopf winden, damit mir die entsetzliche Last nicht das Gehirn zersprengt."

Atlas fand die Forderung billig und stellte sich, nach seiner Meinung auf wenige Augenblicke, dem Himmel wieder unter. Aber er konnte lange warten, bis Herakles ihn wieder ablöste, und der Betrüger wurde zum Betrogenen.

Denn Herakles nahm die Äpfel vom Rasen auf und machte sich mit den goldenen Früchten aus dem Staube.

Er brachte diese dem Eurystheus, der sie, da sein Zweck, den Herakles aus dem Wege zu räumen, doch nicht erreicht war, dem Helden wieder als Geschenk zurückgab. Dieser legte sie auf dem Altare Athenes nieder. Die Göttin aber wusste, dass es der heiligen Bestimmung dieser goldenen Früchte zuwider war, irgendwo anders aufbewahrt zu werden, und so trug sie die Äpfel wieder in den Garten der Hesperiden zurück.

SCHWAB, G.: Sagen des klassischen Altertums. München, Zürich: Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knauer Nachf., 1965; S. 130.

Von meinem Urahn stammt...

der Apfel, den Wilhelm Tell geteilt hat.

„Schöner von
Boskoop“



T= Wilhelm Tell , G = Geßler, Reichsvogt in Schwyz W = Walter, Tells Sohn

G: Du bist ein Meister auf der Armbrust, Tell, man sagt du nimmst es auf mit jedem Schützen?

W: Und das muss wahr sein, Herr - ' n en Apfel schießt der Vater dir vom Baum auf hundert Schritte....

G: Nun, Tell! Wenn du den Apfel triffst vom Baume / Auf hundert Schritte, so wirst du deine Kunst vor mir bewähren müssen - Nimm die Armbrust - / Du hast sie gleich zur Hand - und mach dich fertig, / Einen Apfel von des Knaben Kopf zu schießen - / Doch will ich raten, ziele gut, dass du den Apfel treffest auf den ersten Schuss, / Denn fehlst du ihn, so ist dein Kopf verloren.....

G: Du wirst den Apfel schießen von dem Kopf des Knaben - Ich begehre 's und will 's ... *(Er geht an die Linde, man legt ihm den Apfel auf)* .

W: Vater, schieß zu, ich fürchte mich nicht.

T: Es muß!...

Stauffacher *(ruft)*: Der Apfel ist gefallen! Rösselmann: Der Knabe lebt!...

Viele Stimmen: Der Apfel ist getroffen!..

W *(kommt mit dem Apfel gesprungen)*: Vater, hier ist der Apfel - Wusst ich 's ja / Du würdest deinen Knaben nicht verletzen....

G: Bei Gott! Der Apfel mitten durchgeschossen! Es war ein Meisterschuss, ich muss ihn loben.



Mein Urahn war.....

ein Segen für Newtons Genie

Der Mythos vom Apfel und
das kosmische Gesetz -

„Uelzener Rambour“

Die Details der Anekdote um Newtons Apfel erfüllen alles, was neugierige Fans damals über ihr Genie Isaac Newton wissen wollten.

Es sind Details, die auch heute noch faszinieren: Wie kam der damals 24-jährige 1666 auf das Gesetz von der universellen Schwerkraft? Auf die Formel, die Apfel und Stein, Mond und Planeten, Milchstraße und alle Galaxien im Universum in ihre Bahnen zwingt?

Angeblich entstand alles in einer kurzen Mittagspause, in der ein winziges Ereignis eine Kette von Gedanken in Gang setzte, die die Welt verändern sollten.

Und im Zentrum steht, wie schon öfter in der Geschichte der Menschheit, ein Apfel.

Um es gleich vorneweg zu sagen: Aus Newtons Feder direkt stammt die Geschichte nicht. Doch schon zu Lebzeiten begannen seine eifrigsten Bewunderer, den Gelehrten nach dem entscheidenden Geistes-

blitz bei seiner Theorie zu fragen, und weiter nachzuforschen.

So berichtet sein Zeitgenosse John Conduit in seinen Erinnerungen, "er selbst", Newton, habe ihm diese Anekdote erzählt. Auch William Stukeley, ebenfalls ein Zeitgenosse und Newtons Biograph, will die Apfel-Story gehört haben – und zwar vom Meister selbst. Am 15. April 1726 soll der sie ihm ausgerechnet im Garten nach-erzählt haben, ein Jahr vor seinem Tod.

So richtig populär wurde der Apfel aber erst einige Jahre später durch Voltaire und seine Geliebte, die französische Mathematikerin und Naturforscherin Gabrielle-Emilie Marquise du Châtelet. Beide hatten sich der Philosophie der Aufklärung verschrieben und glaubten an den Siegeszug der Newtonschen Physik - das Musterbeispiel eines neuen Weltbildes, in dem alles auf einfache Gesetze zurückzuführen ist.



Traum, verursacht durch den Flug einer Biene um einen Granatapfel, eine Sekunde vor dem Aufwachen, ca. 1944

von: Salvador Dalí (* 1904, † 1989 beides Figueres, Katalonien)

Die Marquise übersetzte das Newtonsche Opus von den mathematischen Grundlagen der Naturphilosophie vom Lateinischen ins Französische. In diesem Hauptwerk hatte Newton 1687 das Gesetz der Schwerkraft formuliert.

Welche Rolle nun bei Newtons Erkenntnissen der legendäre Apfel gespielt hat, wird sich nie mehr klären lassen - doch in allen Versionen gilt er als der Funke der Inspiration:

Herbst 1666, an einem warmen Tag in der Zeit nach dem Mittagessen. Isaac Newton ruht sich aus, im Schatten eines Apfelbaumes, der im Garten des mütterlichen Landgutes in Lincolnshire steht. Zufällig fällt ein Apfel vom Baum. Der junge Gelehrte sieht es – das Genie aber beobachtet nicht einfach einen Apfel. Für ihn ist ein massiver Gegenstand senkrecht nach unten gefallen, Richtung Erdmittelpunkt - nicht links, nicht rechts, sondern ganz senkrecht nach unten. Der Physiker folgert: Die Erde muss den Apfel in irgendeiner Form anziehen, von ihrem Mittelpunkt aus. Und das geschieht proportional zu seiner Masse: je schwerer ein Gegenstand ist, umso stärker wirkt die Anziehungskraft.

Im Prinzip müsste auch umgekehrt der Apfel genauso die Erde anziehen, überlegt Newton, allerdings schwach, weil der Apfel viel kleiner ist. Nach dieser Gedankenkette vermutet er schließlich, dass die Gravitation eine Kraft sein muss, die auf der Verbindungslinie

zwischen den Körpern wirkt. Aber wie stark ist diese Kraft? Wovon hängt sie ab? Vom Abstand zwischen den Körpern?

In Gedanken wandert der Astronom mit seinem Apfel immer weiter von der Erde weg. Er sinniert, es sei doch völlig gleich, ob er auf ein Hausdach steigt, auf einem hohen Berg steht oder sich sogar immer weiter weg von der Erde entfernt, dorthin, wo der Mond seine Bahn zieht... Denn wenn das Prinzip der Gravitation stimmt, ahnt Newton, dann ändert sich im Prinzip gar nichts, nur die Stärke der Schwerkraft. So erklärt er sich jetzt auch die Bahn des Mondes ganz mit der Wirkung der Schwerkraft: der Mond "fällt" im Grunde frei um die Erde. Denn die Kraft, die den Trabanten von der Erde wegschleudert, die Zentrifugalkraft, hält sich exakt die Waage mit der Anziehungskraft, die den Mond Richtung Erdmittelpunkt zwingt.

Die Bahnen des Mondes und der Planeten hatte Johannes Kepler 1609 als Erster genau beschrieben. Er hatte einen Zusammenhang zwischen Abständen und Umlaufzeiten von Mond und Planeten entdeckt. Auf diesen großen Vorgänger stützte sich Newton nach seiner Erleuchtung unter dem Apfelbaum: er leitete aus Keplers Beschreibungen ab, wie die Anziehungskraft vom Abstand zwischen den Himmelskörpern abhängt. Das Gesetz der Schwerkraft war entdeckt – in einem Obstgarten.

Ontario

Von meinem Urahn stammt.

der Zankapfel

Alle Götter sind zur Hochzeit des Peleus und der Thetis eingeladen, ausgenommen Eris, die „Göttin der Zwietracht“.



So beleidigt, wirft sie von der Tür aus einen goldenen Apfel mit der Aufschrift *kallistá* (Griech. „Der Schönsten“, „Für die Schönste“) unter die feiernden Götter des griechischen Olymps. Daraufhin kommt es zum Streit zwischen Aphrodite, Pallas Athene und Hera, wem dieser Apfel gebühre (daher Zankapfel / Erisapfel).

Zeus als höchste olympische Instanz zieht sich aus der Affäre und legt das

Urteil in die Hand eines Sterblichen: Er bestimmt den unschuldigen Jüngling Paris, den schönen, wengleich verstoßenen Sohn des trojanischen Königs Priamos und der Hekabe, als Schiedsrichter. So trägt er Hermes auf, die Göttinnen zum Königssohn Trojas zu bringen, damit dieser entscheide.

Um den Prinzen für sich zu gewinnen, versucht jede der Göttinnen, ihn zu bestechen, und bietet ihm einen Preis an. Hera verspricht ihm Herrschaft über die Welt, Athene verspricht Weisheit, Aphrodite hingegen bietet Paris die Liebe der schönsten Frau der Welt.

Mit dieser Belohnung kann Aphrodite das Urteil für sich entscheiden. Diese schönste Sterbliche, Helena, war jedoch bereits mit Menelaos, dem mächtigen König von Sparta, verheiratet.

Dieses tückische Versprechen und der zur Erfüllung notwendige Raub der Helena soll der Auslöser des Trojanischen Krieges gewesen sein.



Adam and Eve, South of Market, 1994

Alek Rapaport

(* 24. November 1933 in Kharkiv, Ukraine - † 4. Februar 1997 in San Francisco, Kalifornien) war ein russischer Nonkonformist, Kunsttheoretiker und Kunstlehrer.

← Bild Seite 19

Das Urteil des Paris

Sandro Botticelli

Sandro Botticelli (* 1445 in Florenz; † 1510 ebenda; war ein italienischer Maler und Zeichner der frühen Renaissance.

James Grieve



Mein Urahn war...

wichtig für

Martin Luther

Martin Luther wird das Zitat zugeschrieben:

Wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen.

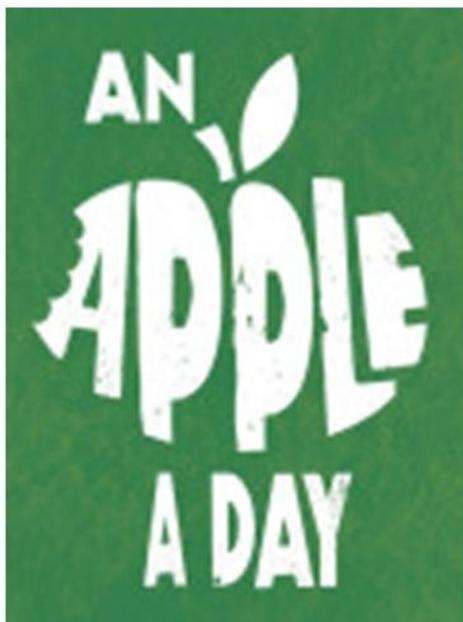
In vielen Gebieten war es üblich, zur Geburt eines Sohnes einen Apfelbaum, zur Geburt einer Tochter einen Birnbaum zu pflanzen.

Und ich bin bis heute ...

ein echter Arzt

„An apple a day keeps the doctor away“ ist eine englische Redewendung, die auf deutsch etwa „ein Apfel pro Tag hält den Doktor fern“ bedeutet.

Zum ersten Mal tauchte diese Redewendung 1866 in einer walisischen Zeitschrift auf, damals hieß sie noch: „Eat an apple on going to bed, and you 'll keep the doctor from earning his bread“





Tania Maria Livera Mesa

Frau mit Apfel

zeitgenössischer kubanischer Kunstdruck

(deutsch etwa „Iss einen Apfel vorm Zubettgehen und dein Arzt kann sich seine Brötchen nicht mehr verdienen “). Bekannt wurde die Redewendung im 20. Jahrhundert, als die gesundheitsfördernde Wirkung des Apfels zunehmend bekannt wurde. In ihrer jetzigen Form wurde die Redewendung erstmals 1913 von Elizabeth Mary Wright, der Ehefrau des Philologen Joseph Wright,

in dem Buch *Rustic Speech and Folklore* veröffentlicht.

Es gibt keine deutsche Redewendung mit der gleichen oder einer ähnlichen Bedeutung. Die Redewendung ist aber weltweit so bekannt, dass in allen Sprachen meistens das englische Original oder eine wortwörtliche Übersetzung verwendet wird.

Wikipedia

Ständige aber wechselnde Ausstellung
im
Versammlungsraum
des
Gästehauses Nemitzer Heide



„Uelzener Rambour“



Mein Urahn war.....

eine Herberge für Ludwig Uhland

Einkehr

Bei einem Wirte wundermild
Da war ich jüngst zu Gaste.
Ein goldner Apfel war sein Schild
An einem langen Aste.

Es war der gute Apfelbaum
Bei dem ich eingekehret
Mit süßer Kost und frischem Schaum
Hat er mich wohl genähret.

Es kamen in sein grünes Haus
Viel leichtbeschwingte Gäste
Sie sprangen frei und hielten Schmaus
Und sangen auf das Beste.

Robert Walker Macbeth (* 1848 in Glasgow; † 1910 in London) war ein schottischer Maler.



Ich fand ein Bett in süßer Ruh
Auf weichen, grünen Matten
Der Wirt er deckte selbst mich zu
Mit seinem kühlen Schatten.

Nun fragt ich nach der Schuldigkeit.
Da schüttelt er den Wipfel
Gesegnet sei er allezeit
von der Wurzel bis zum Gipfel.



„Ingrid Marie“

Ein Baum als Erinnerung an ...

**Annemarie
Barstorf**

Erich Kästner

(* 23. Februar 1899 in Dresden; † 29. Juli 1974 in München)

Der Mai

Im Galarock des heiteren Verschwenders,
ein Blumenzepter in der schmalen Hand,
fährt nun der Mai, der Mozart des Kalenders,
aus seiner Kutsche grüßend, über Land.

Es überblüht sich, er braucht nur zu winken.
Er winkt! Und rollt durch einen Farbenhain.
Blaumeisen flattern ihm voraus und Finken.
Und Pfauenaugen flügeln hinterdrein.

Die Apfelbäume hinterm Zaun erröten.
Die Birken machen einen grünen Knicks.
Die Drosseln spielen, auf ganz kleinen Flöten,
das Scherzo aus der Symphonie des Glücks.

Die Kutsche rollt durch atmende Pastelle.
Wir ziehn den Hut. Die Kutsche rollt vorbei.
Die Zeit versinkt in einer Fliederwelle.
O, gäb es doch ein Jahr aus lauter Mai!

Melancholie und Freude sind wohl Schwestern.
Und aus den Zweigen fällt verblühter Schnee.
Mit jedem Pulsschlag wird aus Heute Gestern.
Auch Glück kann weh tun. Auch der Mai tut weh.

Er nickt uns zu und ruft: "Ich komm ja wieder!"
Aus Himmelblau wird langsam Abendgold.
Er grüßt die Hügel, und er winkt dem Flieder.
Er lächelt. Lächelt. Und die Kutsche rollt.



Apfel•Kultur•Garten

Zum Schluss ein Ausschnitt aus
Goethes Faust:

Faust und Mephisto erleben die
Walpurgisnacht unter Hexen:

MEPHISTOPHELES:

Das hat nun heute keine Ruh. Es geht zum
neuen Tanz, nun komm! wir greifen zu.

FAUST (mit der Jungen tanzend):

Einst hatt ich einen schönen Traum
Da sah ich einen Apfelbaum,
Zwei schöne Äpfel glänzten dran,
Sie reizten mich, ich stieg hinan.

DIE SCHÖNE:

Der Äpfelchen begehrt ihr sehr,
Und schon vom Paradiese her.
Von Freuden fühl ich mich bewegt,
Dass auch mein Garten solche trägt.
